

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 12 (1925)  
**Heft:** 11: Sonderheft : Möbel und Innenräume  
  
**Rubrik:** Arbeiten von Alfred und Richard Hächler S.W.B., Lenzburg

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



ALFRED UND RICHARD HÄCHLER S.W.B.,  
LENZBURG / KINDERBETTCHEN  
*Malerei von Hans Gessner, Aarau*  
*Phot. Zipser, Baden*

Zeit kommt hierbei nicht in Betracht, die ältesten Formen werden modern geboren, oder genauer gesagt, weder die einen noch die anderen haben ein Alter.

Die vernünftige Konzeption wird im Steinzeitalter aus Feuerstein oder Onyx geschnittene Geräte und Waffen hervorbringen, dann die Geräte und Gebrauchsgegenstände der Bronzezeit, und in der Folge, im weiteren Verlauf der Jahrhunderte, Ackergerätschaften aus Holz und Metall, Musikinstrumente, Rüstungen, Wagen, Dampfer und Mühlen, schliesslich die elektrische Birne, verschiedene Maschinen und Geräte, Automobile und Flugzeuge . . . : die vernünftige Konzeption ist der unerschöpfliche und ewig junge Urquell dieser ganzen Reihe, die im Lauf der Jahrhunderte das Dasein und die dauernde Kraft eines alterslosen Stiles bezeugt, der ist und sein wird in allen Zeiten.

Denn es handelt sich um einen Stil, um einen einzigartigen Stil, der keinen Namen hat und der seit seinem Entstehen dem Ansturm einer Verderbnis ausgesetzt ist, die in der Welt der Gegenstände, die auf deren Reinheit eifersüchtig unterirdische Macht darstellt, wie sie in der menschlichen Welt ihre Eifersucht gegen die Reinheit der Leiber und der Herzen wendet. Sie verfügt über feine und sichere Mittel. In der Welt sind zunächst die Gedankenverbindungen. Ein vernünftiges Gefüge von vier als Träger gedachten Beinen, der Schemel oder der Feuerbock ruft sofort eine solche Gedankenverbindung hervor: kann man sich in der Tat der Suggestivkraft entziehen, dass auch das Tier seinen Körper auf vier Füßen trägt? Von nun ab wirkt diese recht kindliche Tatsache lastend und despotisch. Sie ruft einige Zusätze hervor: Kopf und Schwanz vervollständigen dieses abstrakte Schema, oder der Fuss schmückt sich mit Hufeisen oder Krallen und wird ein für das eine oder das andere Tier charakteristischer Fuss. Auf dieser schiefen Bahn gibt es kein Halten mehr. Man besuche nur die Kunstgewerbemuseen. Die Vase — eine der edelsten Formen aller Zeiten erschaffen in allen Bereichen der Welt, wo nur menschliche Wesen erschienen — die Vase, der Kelch, der Krug, immer wieder und überall neu erfunden, wo die Hände des Menschen den Ton bearbeiteten, bestehen aus wesentlichen Teiler die gewissen Bestandteilen des menschlichen Körpers so gleichsehen, dass man sie, seit der Erfindung von Wort und Sprache, Hals, Bauch und Fuss benannte. Dieser Aehnlichkeit haben wir die menschengestaltigen Vasen zu verdanken: die von der naiven, und die von der spielerischen oder obszönen Art. So veranlasste die Gedankenverbindung das erste Manöver der Verderbnis und der Befleckung. Wenn auch die Form noch ein wenig von ihrer ursprünglichen Reinheit bewahrt hat, so wird sie diese unrettbar in der Folge verlieren. An die Darstellung des Tieres knüpft



ALFRED UND RICHARD HÄCHLER S.W.B., LENZBURG / SPEISEZIMMER  
*Mit der neuen Decke des Rathaussaales in Baden / Phot. Zipser*



ALFRED UND RICHARD HÄCHLER S.W.B., LENZBURG / WOHNZIMMER  
*Phot. Zipser*



ALFRED UND RICHARD HÄCHLER S.W.B., LENZBURG / SPEISEZIMMER MIT OFEN  
*Phot. Zipser*

sich die Vorstellung von seiner Kraft oder seiner Wildheit: diese warfen sich zu Sinnbildern auf, welche zu siegreichen Parasiten an allen Formen wurden und in der Konzeption des Gegenstandes jegliche Vernunft und Logik beiseitesetzten. Das dauerte so lange, als die Sinnbilder einen Sinn hatten und sich eines gewissen Ansehens erfreuten. Sie überlebten sich, aber einzig nur als Elemente der Verzierung. Was sie von der Natur entlehnt hatten, sah sich seither befreit von jedem Zwang der Stilisierung. Das irdische Paradies wurde auf die Welt der Formen losgelassen. Alle Tiere der Schöpfung, alle

Blumen, alle Früchte, und ausserdem Adam und Eva — hauptsächlich Eva, mit der mannigfachsten Nachkommenschaft — stürzten sich zur Eroberung der Form, ihre Verderbnis, ihre Befleckung.

Und die Form ertrank in der Flut von Gefühlen, Produkten einer Phantasie, die Schritt für Schritt einer widerwärtigen und vorzeitigen Altersschwäche entgegenging.

Das war unser Los, gegen Ende des letzten Jahrhunderts, das Schauspiel dieses Verfalls zu schauen und seine Schmach zu empfinden! Im Verlauf der Entwicklung nun, die in dieser